

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 128. Ratssitzung vom 13. Januar 2021

3465. 2019/178

Interpellation der AL-Fraktion vom 08.05.2019:

Bauliche Mängel beim Betreuungsgebäude Aemtler D, Massnahmen zur Senkung des Lärmwerts und zur Behebung der Stauraumprobleme sowie Berücksichtigung der Erfahrungen bei der Planung von künftigen Betreuungsgebäuden

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 628 vom 10. Juli 2019).

***Natalie Eberle (AL)** nimmt Stellung: Vielen Dank für die ausführlichen Antworten des Stadtrats. Das Schulhaus Aemtler D ist ein neues Projekt, nämlich ein reines Betreuungshaus. Bei Neubauten und neuen Projekten ist es klar, dass es immer Nachbesserungen gibt. Das ist ärgerlich, aber normal. Etwas befremdend sind die Antworten des Stadtrats doch, wenn es um die Frage der Lärmproblematik geht. Dass der Lärm durch Schulkinder verursacht werde und nur durch betriebliche Massnahmen reduzierbar sei, steht in einem starken Kontrast dazu, dass die Vorgaben des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) in den Betreuungsräumen eingehalten wurden. Entweder sind die SIA-Normen nicht anwendbar für Betreuungsschulhäuser oder aber man muss anders bauen. Fakt ist: Das Betreuungspersonal hat eigenhändig Verbesserungen in Angriff genommen. Ursprünglich war geplant, dass alle Kinder gemeinsam im ersten Stock essen. Wohlbemerkt: Im Schulhaus Aemtler gehen Kindergarten- bis Oberstufenkinder zur Schule. Das war ein Ding der Unmöglichkeit, nicht nur, weil die Kleinen doppelt so lange brauchen, bis sie sich an der Essstrasse bedient haben und die Jugendlichen viel schneller fertig waren. Somit hat das Betreuungspersonal die Kinder und Jugendlichen in Gruppen aufgeteilt und sie im ganzen Haus verteilt. Heute geben sie auf drei Stockwerken Essen aus. Das Haus ist aber überhaupt nicht dafür gebaut. Es gibt lediglich einen Lift, der nicht einmal mit der Küche verbunden ist. Durch das viele Benutzen ist der Lift leider bereits mehrmals stillgestanden. Es kommt dazu, dass sich Betreuungspersonal im ganzen Haus aufteilen muss – bei den Kindern, die am Essen sind, aber auch in den anderen Räumen, wo sich nicht essende Kinder aufhalten. Der Stadtrat schlug vor, dass zur Entschärfung der Lärmbelastung andere Räume wie die Turnhalle oder Werkräume genutzt werden könnten. Dazu braucht es aber mehr Personal. Es wäre wünschenswert, bei solchen Projekten die Endnutzerinnen verstärkt in die Planung einzubeziehen. Vielleicht sind mehr partizipative Prozesse notwendig. Ein Beispiel: Es gibt eine Schöpfstrasse, die von einem Schreiner gemacht wurde. Die Auslassungen für die Auflaufformen sind auf die Grösse von Auflaufformen aus Privatküchen angepasst, nicht auf die Grösse von Geschirr aus Industrieküchen. Solche Dinge machen das Arbeiten in diesem Haus schwierig. Wir hoffen, dass wir daraus unsere Lehren ziehen und vermehrt mit dem Personal arbeiten und auch die Kinder einbezogen werden.*

Das Geschäft ist erledigt.

2 / 2

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat